

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 66 (1979)
Heft: 20: Anwendungs- und handlungsorientierter Unterricht

Vorwort: Zur Thematik dieses Heftes
Autor: Füglistner, Peter / Messner, Helmut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anwendungs- und handlungsorientierter UNTERRICHT

Zur Thematik dieses Heftes

Non scholae, sed vitae discimus. – Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Irgendwo in unserer Schullaufbahn ist dieses geflügelte Wort aufgetaucht, und wir haben es uns, entweder als lateinischen Merksatz oder als pädagogische Sentenz, eingeprägt. Der Ausspruch ist ein Grundsatz des pädagogischen Alltagswissens, den wir, sei es im Wortlaut des Zitats, sei es dem Sinn nach, bedenken- und wahrscheinlich auch gedankenlos unseren Kindern und Schülern überliefern: Die Schule ist die Stätte der Vorbereitung auf das Leben.

Es überrascht daher, wenn Altphilologen behaupten, der im Verlauf der abendländischen Bildungsgeschichte zum schulpädagogischen Prinzip erhobene Satz laute in seiner ursprünglichen Fassung genau umgekehrt: Non vitae, sed scholae discimus. Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir. Seneca, der römische Philosoph, soll sich mit dieser ironischen Bemerkung darüber beklagt haben, dass das, was die Jugend in der Schule lerne, wertlose Spielerei sei und nichts dazu beitrage, sie zu guten Menschen zu erziehen.

Weil diese Kritik offenbar als ein Affront gegen die Schule als «Lehrmeisterin für das Leben» empfunden wurde, muss irgendwann ein Schulmann den lateinischen Satz gedreht haben. Und seither steht er verdreht in den Schulbüchern und, was folgenschwere ist, verkehrt in unsern Köpfen.

Wie verhält es sich in Wirklichkeit: Lernt der Schüler für das Leben oder für die Schule?

Die vorliegende Nummer möchte diese, wie uns scheint, für das Verständnis von Schule und für die Gestaltung von Unterricht nicht unwesentliche Frage klären helfen.

Unser erster Beitrag geht von der Feststellung aus, dass eine Schule, deren Lehr- und Unterrichtspläne auf die Tätigkeiten des «späteren Lebens» fixiert sind, insofern am Leben vorbei lehrt, als Schule selbst eine aktuelle Lebenssituation darstellt. Die Berücksichtigung des für Lehrer und Schüler bedeutsamen gegenwärtigen Moments ist dann gewährleistet, wenn Unterricht als eine offen strukturierte Handlungssituation verstanden und gestaltet wird, in der Lehrende und Lernende als handelnde Subjekte interagieren können. Entscheidend für einen solchermassen handlungsorientierten Unterricht ist, dass die Schüler durch geeignete didaktische Massnahmen Gelegenheit erhalten und befähigt werden, die im Unterricht organisierten Lernsituationen als ihre Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen und mitzugestalten.

Der Befürwortung des Gegenwartsbezugs durch einen situationsbezogenen Unterricht ist in der unbestrittenen Zukunftsorientierung der Schule ein Kontrapunkt gesetzt. Dies wird deutlich im zweiten Beitrag. Ausgehend vom grundlegenden curriculumtheoretischen Postulat, wonach die Schule ihre Absolventen für die Bewältigung allgemeiner und berufsspezifischer Situationen zu qualifizieren hat, wird der Bildungsprozess aus psychologisch-didaktischer Sicht als Aufbau von Denk- und Handlungsstrukturen gedeutet, mit deren Hilfe konkrete Lebens-

situationen sachgerecht erfasst und richtig bewältigt werden. Damit die Handlungs- und Denkstrukturen Werkzeugcharakter erhalten, müssen sie vielseitig anwendungsfähig gemacht werden. Entscheidend hierfür ist, dass bereits in der Schule ihr Einsatz geübt und ihre Anwendung erprobt werden.

Dies ist der Kerngedanke eines anwendungsorientierten Unterrichts, wie er hier skizzenhaft dargestellt und an ausgewählten unterrichtspraktischen Übungs- und Anwendungsaufgaben erläutert wird.

Peter Füglistner und Helmut Messner

Unterricht als didaktische Handlungssituation

Peter Füglistner

1. Die Reduktion des Unterrichts auf Instruktion

Was in den sechziger Jahren in der deutschsprachigen erziehungswissenschaftlichen Literatur wirkkräftige Impulse zur Unterrichtsreform auslöste, zählt heute bereits zum didaktischen Allgemeinwissen eines Lehrers: die Grundsätze einer *lernzielorientierten Unterrichtsplanung und -gestaltung*. So ist es an Lehrerbildungsinstituten heute üblich, Lehramtskandidaten bei der Beurteilung ihrer Lehrbefähigung auch daraufhin zu prüfen, ob sie in der Lage sind, ihre Lektionen auf ein klares Lernziel hin zu planen und den Unterricht den operational definierten Planungszielen entsprechend zu gestalten und den Unterrichtserfolg zu kontrollieren.

Anlass zum Postulat eines lernzielorientierten Unterrichts war bekanntlich die Forderung nach einer Optimierung und verlässlichen Kontrolle der für einen lernwirksamen Unterricht bedeutsamen Lehr- und Lernvorgänge. Die dadurch im Bereich der Unterrichtsmethodik bewirkten Anregungen zur Verbesserung des unterrichtlichen Lehrens und Lernens sind beträchtlich. Allerdings birgt die sogenannte «Lernzielorientierung» in ihrer strikten und in einer unreflektierten Anwendung die Gefahr einer didaktischen Sichtverengung in sich, die in letzter Konsequenz zu einem Dimensionsverlust, wenn nicht gar zur Eindimensionalität des Unterrichts führen muss. Werden nämlich die ein Unterrichtsziel bestimmenden Lernziele einseitig oder gar ausschliesslich im Sinne von überprüfbarem Endverhalten der Lernenden verstanden, so verengt sich der Blickwinkel des Lehrers bei der

Planung und Gestaltung seines Unterrichts fast zwangsläufig auf die steuerbaren und kontrollierbaren Lehr- bzw. Lernprozesse. Damit erfährt die mehrdimensionale Unterrichtssituation eine Verkürzung um didaktisch und sozialpsychologisch bedeutsame Aspekte. Im Extremfall wird das sich auf mehreren Interaktions- und Kommunikationsebenen abspielende Unterrichtsgeschehen auf die blossen *Instruktion*, das heisst auf das streng zielgerichtete Lehren und Lernen, reduziert. In Entsprechung zu einer derartigen Beschränkung wird der Lehrstudent mit Hilfe von lern- und trainierbaren Lehrstrategien auf ein Lehrverhalten eingespielt, das er in Ausrichtung auf das jeweilige Unterrichtsziel aus seinem Verhaltensrepertoire ziehen und zielstrebig, das heisst auf das anvisierte Endprodukt seiner unterrichtlichen Lehrtätigkeit hin, einsetzen soll. Dieser einseitigen und aus didaktischer Sicht nicht unproblematischen Tendenz in der Unterrichtslehre kann durch eine umfassendere handlungstheoretische Betrachtungsweise des Unterrichtsgeschehens gesteuert werden. Ich möchte dies im folgenden skizzenhaft¹ darlegen, indem ich aufzeige, dass *Unterricht als eine didaktische Handlungssituation* aufgefasst werden kann, und demgemäss *Unterrichtsziele als Handlungsziele* für die am Unterricht beteiligten Lehrenden und Lernenden zu verstehen und entsprechend zu formulieren sind.

2. Unterricht ist eine didaktische Handlungssituation

Durch die Charakterisierung der für den schulischen Unterricht bedeutsamen Lehr-Lern-Tätigkeiten als *didaktisches Handeln*